

Erfahrungsbericht - Direktaustausch an der University of Reading, Großbritannien

Meine Vorbereitung auf das Auslandssemester in Reading war insgesamt gut organisiert und strukturiert. Sowohl von Seiten der FU als auch von der Gasthochschule habe ich mich frühzeitig informiert und unterstützt gefühlt. Viele organisatorische Schritte waren klar kommuniziert, was mir die Planung deutlich erleichtert hat. Auch bei der Kurswahl konnte ich mich gut mit unserem Studienfachberater am Institut und dem Study Abroad Office abstimmen und passende Kurse auswählen, die sich in meine Module an der FU integrieren ließen. Man musste zwar mehr Kurswünsche angeben, als man am Ende tatsächlich belegen durfte, aber ich habe keinen Study-Abroad-Studierenden getroffen, der am Ende nicht in seine Wunschkurse gekommen ist.

Was ich im Vorfeld allerdings nicht wusste und was ich zukünftigen Studierenden unbedingt mitgeben würde ist, dass das Campusleben im Januar nahezu vollständig zum Stillstand kommt. Es gibt keine Lehrveranstaltungen, keine Events und auch keine geöffnete Dining Hall, da die meisten Studierenden nach der Prüfungsphase nicht zurückkehren. Ich hatte meinen Aufenthalt zunächst bis Februar geplant und war davon ausgegangen, dass es ähnlich wie in Deutschland weiterlaufen würde. Das war im Nachhinein der einzige Punkt, den ich gern früher gewusst hätte.

Für Aufenthalte unter sechs Monaten benötigt man außerdem eine ETA (Electronic Travel Authorisation), die unkompliziert online beantragt werden kann. Hier sollte man sich rechtzeitig informieren, da sich Einreisebestimmungen ändern können.

Ich habe in einer Campusunterkunft (Mackinder Hall) gewohnt. Rückblickend war das für den Start definitiv die richtige Entscheidung. Man ist direkt im Geschehen, teilt sich eine Küche mit anderen Study-Abroad-Studierenden und hat kurze Wege zu Lehrveranstaltungen und Societies. Ich hatte ein eigenes Bad und ein größeres Bett, was angenehm war. Gleichzeitig habe ich jedoch über weite Teile des Semesters direkt in einer Dauerbaustelle gewohnt. Vor meinem Fenster befanden sich ein Gerüst und schweres Baugerät, wodurch es unter der Woche häufig laut war und kaum Tageslicht ins Zimmer kam. Auch das Bett war sehr hart – im Grunde eine große Holzplatte mit Matratze. Wer viel Wert auf Schlafkomfort legt, sollte das im Hinterkopf behalten. Zudem muss man Bettwäsche und ein Kitchen-Set kostenpflichtig erwerben, wenn man nicht alles selbst mitbringt ich kam abends an und hatte deshalb keine Alternative.

Trotzdem überwiegt für mich der positive Eindruck, vor allem wegen der Menschen, mit denen ich zusammengelebt habe. Das gemeinsame Wohnen mit internationalen Studierenden hat mein Ankommen enorm erleichtert und schnell ein Gefühl von Gemeinschaft geschaffen.

Großbritannien ist insgesamt deutlich teurer als Deutschland, insbesondere Lebensmittel, Ausgehen und Zugfahrten. Gerade Tagesausflüge – etwa nach London, Cambridge, Oxford oder Brighton – können ins Geld gehen. Gleichzeitig haben sich diese Ausflüge absolut gelohnt. Da in Reading besonders mittwochs viel los war (der Wednesday Union ist fester Bestandteil des studentischen Lebens), haben wir viele Wochenenden genutzt, um nach London zu fahren oder andere Städte zu erkunden.

London war für mich dabei ein ganz besonderes Highlight. Neben den klassischen Sehenswürdigkeiten habe ich vor allem die Theater- und Musikkultur geliebt – der Besuch von *Hamilton* und *Les Misérables* war für mich persönlich ein unvergessliches Erlebnis. Auch die literarische und kulturelle Atmosphäre der Stadt hat mich sehr beeindruckt. Gleichzeitig habe ich gelernt, dass London trotz seiner Größe überraschend ruhige, fast entspannte Momente haben kann und Reading im Vergleich dazu ohnehin eine wohltuende Ruhe ausstrahlt, gerade im Kontrast zu Berlin.

Aber auch akademisch war mein Semester in Reading für mich eine 10/10-Erfahrung. Ich habe die Kurse *Concepts and Practices of Communication, Intercultural Communication* und *Management in Media Industries* belegt. Besonders bereichernd fand ich die Verbindung von Theorie und Praxis. In *Intercultural Communication* habe ich ein viel tieferes Verständnis dafür entwickelt, wie Kommunikation in unterschiedlichen kulturellen Kontexten funktioniert und wo Missverständnisse entstehen können. In *Management in Media Industries* haben wir Kommunikationsstrategien entwickelt, Businesspläne entworfen und durch Gastvorträge (unter anderem aus dem Bereich YouTube Music) sehr praxisnahe Einblicke in die Medienbranche erhalten. Viele Inhalte konnte ich direkt für meine Masterarbeit nutzen. Insgesamt habe ich die Lehre als offen, diskussionsfreudig und inspirierend erlebt.

Was mein Semester jedoch am meisten geprägt hat, waren die Menschen. Ich habe sehr tiefe und bedeutungsvolle Freundschaften geschlossen, sowohl mit internationalen als auch mit britischen Studierenden. Diese Verbindungen gingen schnell über oberflächliche Bekanntschaften hinaus und sind für mich das Wertvollste, was ich mitnehme.

Ein großer Teil davon kam durch Societies. Ich war in der Salsa Society, der Tennis Society, der Debate Society und im Run Club aktiv. Societies beizutreten kann ich wirklich jedem empfehlen. Man lernt nicht nur andere Austauschstudierende kennen, sondern auch viele britische Studierende. Gleichzeitig bekommt man einen authentischen Einblick in das studentische Leben, inklusive vieler Social Events. Die Pub-Kultur, Live-Musik-Abende und das gemeinsame Zusammensitzen gehören genauso dazu wie größere Partys.

Auch der Campus selbst hat meinen Alltag stark geprägt. Er ist unglaublich grün und weitläufig. Besonders im Herbst war das Joggen durch die bunten Wege, vor allem rund um den Harris Garden, voll schön.

Was mich insgesamt überrascht hat, war, wie vertraut sich vieles angefühlt hat und gleichzeitig wie charmant die kleinen Unterschiede sind. Die Höflichkeit im Alltag, das geduldige Anstehen („queueing“), die entspanntere Atmosphäre und die Mischung aus Lebendigkeit und Ruhe haben mir sehr gefallen.

Ich habe auch bewusst den Kontakt zur lokalen Community gesucht etwa beim Santa Run mit dem lokalen Rotary Club, bei einem Salsa-Abend im RISC oder bei Besuchen einer lokalen Kirchengemeinde. Darüber hinaus hatte ich die Möglichkeit, an Empfängen an der deutschen Botschaft in London teilzunehmen. Diese Einblicke in diplomatische und internationale Kontexte waren fachlich wie persönlich sehr spannend und haben meinen Blick auf internationale Netzwerke erweitert.

Mein Auslandssemester in Großbritannien war für mich weit mehr als nur ein Studienaufenthalt. Es war eine Zeit, in der ich fachlich gewachsen bin, neue Perspektiven gewonnen habe und vor allem sehr wertvolle Freundschaften geschlossen habe. Ich habe gelernt, wie schnell ich mich in neuen Umfeldern zurechtfinde und wie sehr ich internationale Kontexte schätze.

Trotz kleiner Herausforderungen, insbesondere beim Wohnen und der ruhigeren Campusphase im Januar, überwiegen die positiven Erfahrungen bei weitem. Ich bin sehr dankbar, diese Erfahrung gemacht zu haben, und würde mich jederzeit wieder für ein Auslandssemester entscheiden.